

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntagsgast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsdirekt 1.18, außerhalb 1.26.



Einrückungs-Gebühr für Altensteig und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal. je 8 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile über deren Raum.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Kultisches.

Berliefen wurde das Ehrenzeichen für langjährige, treu geleistete Dienste in der Feuerwehr: Karl Kempf, Waldhornwirt in Altensteig-Stadt, Gouffried Laz, Hafner das., Christian Dengler, Zimmermeister in Ebdhausen, Christian David Glatz, Zimmermann das., Johannes Rath, Zeugmacher das., Melchior Kachel, Küfer in Gillingen, Johannes Holz, Maurer das.

Das Kgl. Oberamt Nagold erläßt eine dringende Bekanntmachung an die Ortschulbehörden und Gemeinderäte des Bezirks, worin im Interesse der Fortbildung und des Wissens ihrer Gemeindeglieder, insbesondere auf dem Gebiete der Landwirtschaft, gewünscht wird, daß wieder im kommenden Winter landwirtschaftliche Abendversammlungen Erwachsener, sog. Lesevereine, abgehalten werden.

Das K. Oberamt Freudenstadt ordnete an, daß Jagdtiere mit auffälligen Schäden oder mit bedeutenderen, durch den Druck des Kammerts verursachten, äußeren Verletzungen nicht mehr eingespannt werden dürfen.

Errichtet wurde in Schömberg Oa. Freudenstadt eine öffentliche Sprechstunde mit beschränktem Tagesdienst. Dieselbe wird am 10. Okt. in Betrieb genommen und befaßt sich zugleich mit der Annahme von Telegrammen. Auch ist der Unfallmeldebienst eingerichtet.

Befördert wurde der Eisenbahnsekretär III. Oberbahnsekretär Westermayer in Sigmaringen zum Oberbahnsekretär bei der Betriebsinspektion Galm.

Zur Bewerbung ist ausgeschrieben eine neuerrichtete Schulstelle in Dornstetten.

Tagespolitik.

Bei einer Betrachtung über die in Aussicht stehende Betriebsmittel-Gemeinschaft der deutschen Eisenbahnen schließt die „Kreuzzeitung“ mit folgenden Worten: An Rücksichtnahme gegenüber den Mittelstaaten wird es Preußen bei der Behandlung dieser Frage nicht fehlen lassen; aber man darf es ihm natürlich nicht verübeln, wenn es alle Vorschläge mit Rücksicht auf seine eigenen finanziellen Interessen sorgsam prüft und darauf Bedacht nimmt, daß seine vergleichsweise hohe, aber wohlverordnete und unentbehrliche Eisenbahnrente nicht geschmälert wird.

Vorausichtlich wird der Grafregent Leopold von Lippe seinen Thron behalten dürfen. Das „Berl. Tzbl.“ erfährt, im Bundesrat würden nur Preußen, Mecklenburg-Schwerin und Schaumburg-Lippe gegen die Erbfolge der Lippe-Biestfelder Linie auftreten. Das wären zusammen nur 20 Stimmen; da der Bundesrat aber 58 Stimmen verfügt, würde dessen Mehrheit zugunsten der Biestfelder ins Gewicht fallen.

Nach dem „Neuen Wiener Abendblatt“ hat die österreichisch-ungarische Kriegsverwaltung bei Harrow u. Co. in England einen Torpedobootszerstörer und ein Torpedoboot bestellt. Diese Schiffe sollen als Musterexemplare für die im Inland herzustellenden neuen Fahrzeuge der österreichisch-ungarischen Torpedobootsflotte dienen.

Spanien tritt in einem besonderen Uebereinkommen mit Frankreich dem französisch-englischen Abkommen bezüglich Marokkos bei. Dieses Uebereinkommen, das nach Erledigung der letzten Formalitäten übermorgen unterzeichnet werden soll, scheint jedoch die beiderseitigen Verhandlungen über die weiteren gemeinschaftlichen Interessen nicht auszuschließen, sondern im Gegenteil deren befriedigende Lösung als Bedingung vorauszusetzen.

In Boston findet der interparlamentarische Friedenskongreß statt. Bei der Eröffnung desselben hielt Staatssekretär Hay im Namen der Regierung der Vereinigten Staaten eine Ansprache, die insofern einen politischen Charakter hatte, als sie sich mit der vom Präsidenten Roosevelt gegebenen Anregung zu einer zweiten Haager Friedenskonferenz befaßte. Hay sagte, die Regierung heiße die Mitglieder des interparlamentarischen Kongresses willkommen und teile vollkommen die Absicht, um derenwillen sie zusammengetreten seien. Dann fuhr er fort: Wir werden auch weiterhin dafür eintreten, soweit es durchführbar ist,

den Grundsatz schiedsgerichtlicher Entscheidung in solchen Fragen zur Verwirklichung zu bringen, die nicht auf diplomatischem Wege geschlichtet werden können. Der Präsident der Vereinigten Staaten prüft gegenwärtig die Frage der Unterhandlung über Schiedsverträge mit denjenigen europäischen Nationen, die solche wünschen, und hofft, die Verträge im nächsten Winter dem Senat vorlegen zu können. Der Präsident hat kürzlich versprochen, die Nationen zu einer zweiten Haager Konferenz zur Fortsetzung des gegenwärtigen Werkes der Konferenz von 1899 einzuladen. Mit Bezug auf eine von dem Kongreß früher angenommene Entschließung, wonach alles Privateigentum zur See, das nicht unter den Begriff Kontrebande fällt, nicht der Beschlagnahme oder der Zerstörung durch die kriegsführenden Mächte unterliegen dürfe, bemerkt der Staatssekretär (Sobann): Der Präsident hat es nicht für rätlich gehalten, während des verfloffenen Sommers die Aufmerksamkeit der Mächte auf diese Angelegenheit zu lenken, da der Schritt von zwei und möglicherweise auch von anderen Mächten im Hinblick auf seine Tragweite für den beklagenswerten Kampf in Ostasien beurteilt werden würde. Doch hoffen wir ernstlich, daß der Friede nicht lange hinausgeschoben werden möge, und vertrauen zuversichtlich, daß wir an einem nicht fernem Zeitpunkt die Nationen auffordern können, dem Gegenstand ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die Buren wandern jetzt zahlreich aus Südafrika aus, denn die englische Verwaltung tut ihr Möglichstes, sie zu unterdrücken. Die Burenbevölkerung wird von Beamten regiert, welche die Landessprache nicht kennen; die Forderungen für Kriegsschäden werden nicht bezahlt, der Reichtum des Landes wird verschwendet für die Einfuhr von englischen Politikern und zur Ausföderung und finanziellen Unterstützung einer britischen Landbevölkerung. Den alten Einwohnern wird das Brot aus dem Munde genommen durch die mit den Landesgeldern gefütterte Einwanderung von britischen Arbeitern. Die alten Gesetze werden verändert, die Burenjugend wird teils vom Unterrichte abgehalten, teils erhält sie englischen Unterricht, deshalb ergreifen viele den Wanderstab. Ein Teil der Buren wendet sich nach den deutschen Kolonien, ein anderer nach portugiesisch Afrika, nach Argentinien und Mexiko.

Landesnachrichten.

Nagold, 5. Oktober. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute abend 8 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof. Bahnwärter Wolf von Gänbringen, ein im 50. Lebensjahr stehender Mann, wollte noch in den abfahrenden Zug einsteigen, er glitt auf dem Trittbrett aus und fiel unter die Räder. Dem bedauernswerten Mann wurden die Beine abgefahren, auf dem Transport ins Krankenhaus hauchte er bereits seinen Geist aus. Der schwergeprüften Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Windsdorf, 3. Okt. Sendungen mit Liebesgaben für die Abgebrannten in Windsdorf ist die frechtfreie Beförderung auf den bayrischen und preußisch-hessischen Staatseisenbahnen in derselben Weise wie auf den württ. Staatseisenbahnen zugestanden worden.

Stuttgart, 3. Oktober. Die irdische Hülle des am letzten Samstag im Alter von 77 Jahren verstorbenen Prälaten Karl von Burk wurde gestern nachmittag unter der Teilnahme einer imposanten Trauerversammlung zur letzten Ruhe beigesetzt.

Stuttgart, 3. Oktober. Gestern begannen bei starkem Besuch die Herbststrennen des Württemb. Neuenvereins zu Weil. Die prächtige Witterung und die schöne Färbung des Waldes ließ die landschaftliche Schönheit des Neuenvereins zur vollen Geltung kommen. Ein elegantes Publikum füllte die Tribüne, den Restaurations- und Sattelplatz, man sah viele geschmackvolle Toiletten. Seine Majestät der König fuhr in einem mit zwei Klappen bespannten Kutschwagen, den er selbst lenkte, an der Tribüne vor, vom Publikum ehrfurchtsvoll begrüßt.

Nach der Verlesung über Angehörige des Marineexpeditionskorps in Südwestafrika ist an Krankheit gestorben Seefeldat Karl Oberdörfer aus Plieningen, am 6. September 1904 in Namalandia.

Stuttgart, 4. Okt. Am 1. Oktober fand in Wilhelmshelm die festerliche Ueberrnahme der bisher im Eigentum des Vereins für Volkshelmsstätten gestandenen Lungenheilstätte durch die Versicherungsanstalt Württemberg statt.

Aulendorf, 3. Okt. Die oberschwäbischen Demokraten hielten gestern hier ihren diesjährigen außerordentlichen Parteitag ab. Parteisekretär Kienle-Stuttgart sprach über Handelsverträge und Landwirtschaft.

Pforzheim, 3. Okt. Der hiesige Spezialarzt für Nasen- und Ohrenleiden, Dr. Hermann Siegel, entfernte sich vorige Woche, nachdem seine Verlobung mit einer Pforzheimer Fabrikantentochter kurz vor der Hochzeit aufgelöst worden war. Nun kommt aus Ungarn die Nachricht, daß er dort erschossen aufgefunden worden ist.

Karlsruhe, 4. Okt. In Oberwangen (Amt Sondernorf) sind bei einem Brande zwei Personen umgekommen. Der 58 Jahre alte Landwirt Sieber und ein 12jähriger Dienstknecht namens Aug, die mit dem Abblöcken eines Jannes beschäftigt waren, wurden von einer einfallenden Siebelwand getötet.

Stadon, 4. Oktober. Wie das „Lindauer Tageblatt“ meldet, ist der Militärschriftsteller a. D. Jauern heute nachmittag im hiesigen Krankenhaus gestorben.

Leipzig, 4. Okt. Die Universität Leipzig ernannte anlässlich des 25jährigen Bestehens des Reichsgerichts zehn Mitglieder des höchsten Gerichtshofs zu Ehrendoktoren.

Berlin, 3. Oktober. Die schriftliche Abstimmung, die vorige Woche unter den Arbeitgebern der Berliner Holzindustrie vorgenommen wurde, hat ergeben, daß die Mehrheit der größeren Betriebe für die Aussperrung der Arbeiter ist. Daraufhin hat, da die Verhandlungen mit dem Holzarbeiterverbande zu einer Einigung nicht geführt haben, die Aussperrung heute begonnen. Ueber den Umfang der Aussperrung weichen die Mitteilungen der beiden Parteien von einander ab.

Berlin, 3. Oktober. In der heutigen Versammlung der streikenden und ausgesperrten Gärtler und Drücker wurde beschlossen, daß die Streikenden und Aussperrten keine Arbeit in anderen Betrieben annehmen sollen. Da die Arbeitgeber der Kronenindustrie sich gegenseitig auszuweichen beabsichtigen, wurde ein Antrag angenommen, daß bis morgen Abend in allen Kronenfabriken die Gärtler und Drücker und die Arbeiter, die sonst noch geeignet sind, die Betriebe lahm zu legen, die Arbeit niederzulegen.

Berlin, 4. Oktober. Die Abendblätter melden: Die aus Rußland ausgewiesenen, auf der Heimreise begriffenen Japaner, im ganzen 707 Personen, trafen nachmittags hier auf dem Güterbahnhof Noabit ein. Der zur Begrüßung erschienene japanische Gesandte und ebenso die Mitglieder der japanischen Kolonie, die sich eingefunden hatten, konnten sich dem Zuge nicht nähern, da der Bahnhof Noabit nur Rangierbahnhof ist. Als die Flüchtlinge ihre Landleute bemerkten, riefen sie ihnen Banjai zu. Nach wenigen Minuten Aufenthalt wurde die Weiterreise nach Bremen fortgesetzt, wo sie abends 11 Uhr eintrafen.

In Berlin ist Generalmajor z. D. Karl v. Röße im Alter von 72 Jahren gestorben. Er führte 1870 eine Festungs-Pionier-Kompagnie und nahm mit ihr an der Belagerung von Straßburg und später an der Belagerung von Belfort teil. Am 8. Februar 1871 drang er in das Fort Hantes Perches ein, indem er Sappenlöcher in den Fortgraben werfen ließ, dann mit 5 Personen hinabsprang und auf schnell in die Escarpe gehauenen Stufen den Wall erstieg und so das Fort nahm, das dann von der Infanterie und den Pionieren besetzt wurde. Für diese Tat erhielt Röße das Eiserne Kreuz erster Klasse.

Das Reichsgericht besteht nun 25 Jahre. Der Reichskanzler richtete ein Schreiben an das Reichsgericht, worin er es zu seinem 25jährigen Jubiläum beglückwünscht, daß es sich das Ansehen zu verschaffen und zu erhalten gewohnt, dessen der oberste Gerichtshof zu der ihm anvertrauten Wahrung der Rechtsinheit bedürfe. Der Reichskanzler gibt ferner dem Wunsch Ausdruck, das Reichsgericht möge als ein Hort des Rechtes zum Segen des deutschen Volkes und zur Festigung seiner internationalen Einheit fortwirken. Der Reichsgerichtspräsident antwortete telegraphisch folgendes: „Den heute anlässlich des 25jährigen Bestehens des Reichsgerichts zu einem festlichen Mahle versammelten Mitglieder dieses Gerichtshofs, der Reichsanwaltschaft und der Reichsanwaltschaft habe ich von Eurer Excellenz um so hoch ehrendem Erlaß Kenntnis gegeben. Im Anfrage der Versammlung bitte ich Eure Excellenz, den Ausdruck unseres wärmsten Dankes geneigtest entgegennehmen zu wollen. Wir werden alle unsere Kräfte einsetzen, um der hohen Aufgabe, Wähler des Rechts im Reiche zu sein, immer mehr gerecht zu werden.“

Wilhelmshaven, 3. Okt. Die I. Marine-Intendantur macht bekannt: Für diejenigen Marineangehörigen, die sich im Schutzgebiet Kantonen und auf den zur ostasiatischen Station gehörigen Kriegsfahrzeugen befinden, können Weisungspostpakete kostenlos zu den Versendungsstellen verschickt werden, wenn sie der Expeditionsfirma Matthias Rohde u. Börgens-Bremen — Station Weserbahnhof — bis zum 19. Oktober geliefert sind.





\* Großes Aufsehen erregt in Bromberg die Verhaftung des Sohns eines Kanzleirats, eines 17-jährigen Kaufmannslehrlings, der, dem Frl. Gen.-Anz. zufolge, 10 Brände angelegt hatte, um die ausgelegte Medaillenprämie von je 3 Mark zu erlangen.

\* In Königsberg i. Pr. hat sich ein Komitee gebildet, das die Schaffung eines in Memel zu errichtenden Nationaldenkmals zum Gedächtnis des Jahres 1807 in die Wege leiten soll.

\* Aus Königsberg i. Pr. wird gemeldet: Auf dem Rittergute Frodan, Kreis Osterode, sind infolge Brandstiftung eine gefällte Scheune, die Viehhalle mit 700 Schafen und 100 Schweinen, sowie zwei Inshäuser vernichtet worden. Der Gutinspektor ist an den Brandwunden, die er bei den Rettungsarbeiten erlitt, gestorben, der Hirt wurde durch Gebäudetrümmer verschüttet und getötet. — Aus Essen wird berichtet: Von den vor einigen Tagen beim Hochofenbetrieb des Stahlwerkes Hösch schwer verbrannten fünf Arbeitern sind mittlerweile vier gestorben.

### Ausländisches.

\* Krakau, 4. Okt. Krakauer Zeitungen berichten: In Baranowka sei eine Stunde vorher, ehe der Zar dort nach Odesa durchfuhr, ein Individuum festgenommen worden, das eine Bombe auf das Eisenbahngleis gelegt hatte. Der Mann weigerte sich, seinen Namen zu nennen.

\* Paris, 3. Okt. Vorgestern abend wurde im Palais du Trocadero eine Feier zum Andenken an den Tod Jolas veranstaltet, bei der mehrere Redner, darunter besonders der Deputierte Pressens, der mutigen Haltung Jolas während der Dreifuschkämpfe gedachten.

\* Paris, 4. Okt. Der Bildhauer Bortholdi, Schöpfer der Freiheitsstatue des Hofens ins Newyork, ist heute vormittag gestorben. Bortholdi war 1832 in Colmar geboren.

|| Paris, 4. Okt. Dem Temps wird aus Madrid berichtet: Bei dem bevorstehenden französisch-spanischen Uebereinkommen handelt es sich darum, das Zugeständnis betr. die Vergrößerung der spanischen Einflussphäre mit dem von Frankreich angebotenen feindlichen Vordringen in Marokko zu vereinigen. In diesem Bezuge wurde die Verabredung getroffen, daß die Wirkung des Uebereinkommens, dessen Wortlaut geheim gehalten wird, erst in 15 Jahren zur Geltung gelangen soll. Spanien hatte sich lange geweigert, dieser Klausel beizustimmen, dagegen wurde die Einflussphäre Spaniens vergrößert, wenn auch nicht in dem Maße, wie der spanische Minister des Aeußeren ursprünglich verlangt hatte. Insbesondere sollen die Städte Tetuan u. Tanger in die neue spanische Einflussphäre fallen. In Madrid hat dieses Ergebnis Befriedigung hervorgerufen, wenn man auch zu der Ansicht neigt, daß die 15jährige Frist den Wert der Zugeständnisse vermindern. Von anderer Seite wird gemeldet, daß Spanien nunmehr die französische Intervention in Marokko durch die Zustimmung zum englisch-französischen Abkommen anerkennen werde. Die Neutralisierung der marokkanischen Küste zwischen Madilla und den Anhöhen am rechten Sebuufer wird bestätigt und die Neutralisierung von Ceuta und dem Gibraltar gegenüberliegenden Terrain durch besondere Bestimmungen gesichert. Den wirtschaftlichen Interessen Spaniens wird durch zollpolitische und fiskalische Maßnahmen Rechnung getragen werden.

\* Paris, 3. Okt. Das sparlose Verschwinden des Marineattachés de Cuverville wird zu diplomatischen Schritten Veranlassung geben, wie der Bruder des Attachés, der das Sportblatt „Armee et Marine“ leitet, auseinandersetzt. Er ist fest überzeugt, daß sein Bruder mit dem zweiten deutschen Militärattaché Herrn von Gilgenheim zusammen in einer Dschunke Port Arthur verlassen hat und daß dieses Fahrzeug von den Japanern einfach in den Grund gehohlet wurde, obgleich es unter französischer Flagge fuhr. Die französische Regierung soll

bereits den Admiral Woble beauftragt haben, von dem Admiral Togo Erklärungen zu verlangen. Dieser müsse eine Statistik aller in den Grund gehohleten oder auf einer Mine explodierten Schiffe besigen. Man müsse darauf gefaßt sein, daß er behaupten werde, die Dschunke sei auf eine Mine geraten und dabei untergegangen. Man werde sich aber mit dieser Erklärung nicht begnügen; die Familie de Cuverville werde den Marineminister ersuchen, mit Hilfe der russischen Regierung, die sich dazu erboten habe, eine offizielle Untersuchung anstellen zu lassen. Man werde die japanischen Gefangenen ausfragen und schließlich schon welche finden, die dem Drama beigewohnt haben. Was geschehen würde, wenn man die Bemeise erbrächte, daß die Japaner Herrn de Cuverville und seinen deutschen Kollegen erschossen hätten, darüber könne man noch nichts sagen. Es sei nur zu befehlen, daß die deutsche Regierung der französischen bei dieser Sache wieder zuvorkommen werde.

\* London, 4. Okt. Die parlamentarische Kommission zur Untersuchung der Zustände in der französischen Marine befragte gestern das Arsenal in der Weyt von Toulon. Der Unterdirektor des Arsenals, Salvadore, hat der Kommission erklärt, es herrsche keine Disziplin im Arsenal. Er könne bisweilen nicht mehr erkeiten lassen, ohne daß die Werkführer Beleidigungen und Tadeln ausgesetzt seien. Der Nachtstundenarbeit ergebe eine geringere Arbeitsleistung als der Zehnstundenarbeit.

\* Petersburg, 4. Okt. Aus verschiedenen Orten werden große Ausschreitungen von Rekruten gemeldet. Da für die Verpflegung großer Transporte nicht gesorgt war, plünderten sie Läden und Gasthäuser und leisteten der Polizei Widerstand.

\* London, 4. Okt. Die Times meldet aus Johannesburg: Ein Vorenstreich soll in Kürze nach Bradford einberufen werden, um eine Beschwerde an die britische Reichsregierung abzufassen betr. der Nichtzahlung der Entschädigungen, wodurch große Not hervorgerufen werde.

\* London, 4. Okt. Die Morning Post meldet aus Washington: Der Gesandte Panamas beschuldigt die Vereinigten Staaten der Falschheit. Sie hätten den Vertrag durch Vorpiegelungen erlangt und machten jetzt Eingriffe in die souveränen Rechte Panamas. Ein bitterer Haß bestehe deshalb in Panama gegen die Vereinigten Staaten.

|| Sofia, 4. Oktober. Die innere mazedonische Organisation veröffentlichte heute das seit langer Zeit angehängte Memorandum über alle seit dem Jahre 1893 in Mazedonien im Wilajet Adrianopol stattgehabten Ereignisse. Das große mit 2 Karten ausgestattete Werk enthält eine historische Wiedergabe aller Kämpfe und der an der christlichen Bevölkerung begangenen Greuelthaten und zum Schluß die Erklärung, die innere Organisation werde, wenigstens den Verhältnissen Rechnung tragend, den Befreiungskampf fortführen, bis eine internationale militärische Einmischung das jetzige türkische Regime tatsächlich suspendiere und im Lande geistliche Zustände und eine menschliche Existenz gewährleisten.

|| Tanager, 4. Okt. Die Truppen des Prätendenten trugen über die Truppen des Sultans im Gebiet Udschda einen großen Sieg davon und eroberten die Festung Kiamulul.

\* (Vom Somalilande.) Wie einer Reutermeldung aus Aden zufolge berichtet wird, plünderte der Mussah Dnaden, wobei 600 Einwohner getötet und eine beträchtliche Menge Kamele und Schafe erbeutet wurden. Es heißt, der Mussah habe kürzlich eine größere Anzahl Gewehre erhalten.

\* New-York, 4. Okt. 441 Typhusfälle sind in New-York in den letzten 3 Wochen den Gesundheitsbehörden gemeldet worden. 74 Fälle verliefen tödlich.

|| Peking, 4. Okt. Weitere Nachrichten, die

hier über die Uruken unter dem chinesischen Volke eingegangen sind, sind beruhigender Art. Die englische Gesandtschaft ist der Ansicht, daß kein Grund zur Besorgnis vorliege. Diese Ansicht wird durch den Bischof Havire von der französisch-katholischen Mission, der außerordentlich gut mit den chinesischen Verhältnissen vertraut ist, bestätigt.

### Der russisch-japanische Krieg.

|| Petersburg, 4. Okt. Ein Telegramm des General Sacharow von gestern an den Generalstab meldet: Am 2. Oktober bei Sonnenaufgang versuchte eine japanische Schwadron zweimal die Linie der Kosakenfeldwachen zwischen Chuanquandjan und Fyandjochu zu durchbrechen. Beide Versuche waren erfolglos. Als dann später Hilfe kam, wurde die japanische Schwadron zerstört. Um die Mittagszeit griff eine feindliche Vorhutabteilung in der Stärke von ungefähr 1 Bataillon und 2 oder 3 Schwadronen wieder die ganze Front der Vorposten eines Kosakenregiments an. Das Scharmügel währte bis zum Abend. General Mischtschenko sandte eine Eskadron Kosaken zu Hilfe. Gegen abend war der Feind auf der ganzen Linie zurückgeschlagen u. zog sich auf dem Wege nach Sjalichetse zurück, von unserer Kavallerie verfolgt. Eine Kosakenstreifwache unter Führung eines Leutnants legte einer feindlichen Streifwache einen Hinterhalt, wobei ein japanischer Offizier getötet wurde. In den von den Japanern verlassenen Orten fanden unsere Kosaken viele Patronen, Ausüstungsgegenstände und zum Sanitätsdienst gehörige Sachen. Auf unserer Seite wurden 2 Offiziere und 2 Kosaken verwundet. Am demselben Tage unternahm der Gegner in der Stärke von ungefähr 1 1/2 Bataillonen und einer Schwadron in drei Gruppen einen Vormarsch gegen unsere Vorpostenlinie zwischen dem Hunho und der Eisenbahnlinie. Gegen abend wurde der Vormarsch mit Hilfe einer zur Unterstützung herangekommenen Kompagnie zum Stehen gebracht. Ein Kosak ist verwundet und einer getötet worden. In der Umgebung von Tschantan auf dem rechten Ufer des Hunho zerstreute am demselben Tage eine unserer Patrouillen 2 Streifwachen des Gegners, wobei 3 japanische Dragoner gefangen genommen wurden. Eine am gleichen Tage aus Spawisch nach Oita ausgeschiede Patrouille fand den Dabougoulipah von einer 200 Mann starken Tschungansenbande, die von japanischen Offizieren geführt wurde, hejegt. Bei dem Scharmügel wurde ein Kosak getötet.

\* London, 3. Okt. Nach einer Meldung des „Daily Graphic“ wurde am Samstag in Port Arthur ein kurzer Waffenstillstand zur Beerdigung der Toten abgeschlossen, nach dessen Beendigung das Bombardement mit aller Heftigkeit wieder aufgenommen wurde. Die Lage der beiden Gegner sei unverändert.

\* Der „Daily Telegraph“ meldet aus Nagasaki vom Sonntag über Schanghai: Zurichtbare Infanteriekämpfe folgten den Schreden der Artilleriekämpfe um Port Arthur. Am 22. und am 23. September machten die Russen einen Ausfall gegen die Stellungen, welche das 36. Kanagawa-Regiment innehatte. Der furchtbare Kampf hatte die fast völlige Vernichtung dieses Regiments zur Folge; nur ein Unteroffizier und elf Mann blieben von 4000 Mann am Leben.

\* Tokio, 4. Okt. Während des letzten Angriffes auf Port Arthur griffen die Japaner wiederholt den für die Russen sehr wichtigen hohen Hügel an. Am 20. September nahmen sie die Stellung, indem sie die steilen Bergabhänge wie Ameisen erklommen. Da der Versuch, die Stellung zurückzuerobern, äußerst gewagt war, wollte General Stöffel seinen Befehl dazu erteilen; er ließ daher Freiwillige dazu aufrufen; jeder, an den die Frage gerichtet wurde, war bereit dazu; es wurde schließlich unter ihnen eine Anzahl ausgewählt. Die Mannschaften und auch die Offiziere nahmen Handgranaten, und es gelang ihnen, die Japaner nach schwerem Kustrum aus allen Positionen zu werfen. Die

### Lebensruhl

Wer weiß, wenn ihm ein Glück geboren,  
Wie reich der Himmel ihn begabt?  
Wenn du dein Bestes hast verloren,  
Dann weißt du, was du lieb gehabt.

## Als Bismarck ging.

Zeitroman von Georg Paulsen.

(Fortsetzung.)

Ganz gewiß, die Untrene Flora Lindows gegen ihren Mann hatte es nicht verdient, daß man ihrer auch nur mit einem einzigen Worte noch gedachte, daß man ihr einen Gedanken widmete! Aber was der alte Soldat einmal seinem Sohn gesagt, das sagte er sich im Stillen nun in der Erinnerung an Flora: Sie war seines Sohnes Weib, also auch seine Tochter gewesen, wie er es in seinen väterlichen Begriffen verstand, die ihm aber trotzdem die rechten erschienen. Vielleicht wußte er doch mehr von Flora, als alle Anderen, denn seine Frau, Frau Julie, bemerkte einst zu ihrer Ueberraschung, wie ihr Mann eine nicht ganz kleine Summe an ein Bankhaus in Süd-Frankreich anweisen ließ.

„Mein Gott, Rudolf, was hast Du da unten für Geschäfte?“ fragte sie erstaunt. Und der wackere Alte brummte Einiges in den weißen Bart, was, wie Frau Julie wußte, weniger von „brummigen“ Gedanken, als von tieferer Zufriedenheit zeugte.

Die Menschen sagen, daß die behagliche Zufriedenheit daheim über alles Andere leicht fortzichen lasse. Aber ganz abgesehen davon, daß diese Zufriedenheit ein so empfindliches Gewächs ist, daß es nicht unter jedem Dache gedeiht, es gibt für den Deutschen doch noch Anderes, was sein ganzes Denken und Fühlen in heftigste Mitleidenschaft ziehen

kann. Und der Tag, an dem sich das bewährte, brach für den alten Walthar, wie für Tausende und Abertausende von Deutschen unverhofft herein. Sie hatten es nicht glauben wollen, aber es war doch Wahrheit geworden. Seitdem der Winter des Jahres 1890 dem Frühling zuschritt, stand in den Zeitungen deutlicher und immer deutlicher zu lesen, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck sich auf sein „Altenheim“, die Pflege der auswärtigen, internationalen Politik, in der er sich nun halb ein Menschenalter hindurch als ein Meister bewährt hatte, zurückziehen wolle. Und wie die Menschen sind! Die, welche im Laufe so mancher Jahre erfahren hatten, was der erste Kanzler, der Schöpfer der Reichsverfassung, die das Knochengerüst im Reichskörper bildete, wert war, meinten, es sei wohl ganz gut, wenn der „alte“ Bismarck einen Teil seiner Amtsgeschäfte abgibt; namentlich für das Innere sei er doch wohl schon zu alt. Es waren Tausende, die das für zutreffend erachteten, die aber dabei vergaßen, daß sich in einem Amt, wie dem des deutschen Kanzlers, und vor Allem in der Tätigkeit eines Mannes, wie der knorrigen Geistes-Niese Bismarck es war, nichts trennen läßt. Das war, was da gesagt wurde, zum Teil vom kurzfristigen, blindwütigen Haß diktiert, der Alles, was mit dem Bismarck-Namen zusammenhing, vertreiben und vernichten wollte; zum Teil war es ganz gut, ehrlich freundschaftlich gemeint. Die vom Haß erfüllten meinten, wenn dem leitenden Staatsmann erst ein Teil seiner Befugnisse entzogen sei, werde der Rest von selbst folgen, mit anderen Worten, Bismarck werde seines Postens als einzig verantwortlicher Reichsminister müde werden. Die anderen sprachen von der neuen Zeit, die der fünfundsiebzigjährige Bismarck doch wohl nicht mehr so ganz verstehe, und dabei war sich eigentlich kein Mensch damals darüber klar, was denn die neue Zeit bedeute, was sie wolle, was von dem, das da erwartet wurde, sich der Vollendung nähern werde. Die Bismarck'sche Menschen- und Völker-Kenntnis war in

langen Jahrzehnten nicht vor dem stürmischen Geschrei und nicht vor buntschillernden Phantasien auch nur einen Augenblick aus dem Ebenmaß geraten, und es war seltsam, eine solche Möglichkeit anzunehmen, weil nun so und so viel laute Stimmen neue Zukunftsbilder anzumalten. Bismarck folgte der Volksströmung ganz genau, er hatte nichts gegen Neues, das kommen mußte, war er doch selbst vom Beginn seiner Laufbahn an ein Bahnbrecher in allem Neuen gewesen, aber der klare, in sich geschlossene Charakter, dem die Tat alles galt, der die Phrase, das hohle Gerede kleiner Tagespolitiker verachtete, sah in dem oberflächlichen Geschwätz, das sich so unverdächtig in der neuen Zeit in den Vordergrund drängte, eine Gefahr für die deutsche Volkskraft, die damit leicht auf Abwege geführt, die damit vergessen konnte, sich selbst und der eigenen Tüchtigkeit zu vertrauen. Die verfloffenen Jahre haben bewiesen, wie viel mehr Recht der alte Bismarck hatte, als die, welche da meinten, Welt-Kenntnis könne in ein paar Monaten, allenfalls einem Jahre aus dem gelernt werden, was auf der Gasse laut ausgesprochen wird. Daß es damit nicht getan ist, daß es vielmehr darauf ankommt, das Volksleben einer Zeit an seinem Puls zu fassen, das wollten die Kritiker jener Tage nicht sehen, weil sie es nicht verstanden. Und noch diesen Tag sehen wir, wie so Mancher alle Zeitkrankheiten heilen will, und dabei nicht einmal weiß, um welche Krankheiten es sich handelt, was wirklich krank und was gesund ist.

Die, welche Bismarck und seine Natur genauer kannten, waren keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß von der Stunde ab, da der erste Kanzler nicht mehr so arbeiten konnte, wie er es von Anfang an gewohnt war, es mit seinem Dienst vorbei sein werde. Ein Bismarck, der ein Schubfach voll von Akten-Dokumentener ledigen, ein Anderes aber der und jener Exzellenz zuweisen sollte, um zu hören, wie diese darüber denke, war kein Bismarck mehr; er hatte



Russen schätzen den Verlust der Japaner an den 4 Tagen des letzten Sturmes auf 4000 Mann. General Stössel erhielt eine Rundmachung, in der er seinen Dank an Gott und die heldenmütige Garnison für die Zurückweisung des Ansturmes ausdrückt.

Dem Daily Telegraph wird aus Nagasaki gemeldet, daß die Japaner am 24. September einen unterirdischen Gang nach Port Arthur beendeten und sofort in Benützung genommen haben. Das Ergebnis sei unbekannt.

**4. Okt.** Privatbriefe melden, daß die letzten japanischen Angriffe auf Port Arthur aus einer Reihe heftiger Beschießungen und wütender Sturmangriffe bestanden. Der Angriff der Japaner gegen die russische Stellung am „goldenen Hügel“ zeigte die verzweifelte Entschlossenheit. **4 Tage lang dauerten die Bemühungen der Angreifer unausgesetzt an.** Ein japanisches Bataillon, das sich in ungedeckter Stellung im Tal befand, wurde durch das russische Geschützfeuer nahezu vernichtet. Schließlich gelang es den Japanern, ein Feldgeschütz und zwei Maschinengewehre in eine Stellung hinter eine rasch aufgeworfene Schutzwehr zu bringen. Diese war jedoch infolge des Feuers von den inneren Forts nicht zu halten, und als die Russen zum Angriff übergingen, wendeten sie sofort das Geschütz gegen die Japaner, die fast vollständig aufgerieben wurden. Zwei weitere Versuche der Japaner, die Stellung einzunehmen, schlugen gleichfalls fehl. Chinesen, die Port Arthur vorgelassen verlassen haben, sagen, daß die Wirkung des Feuers der russischen Artillerie und ihrer Maschinengewehre fürchterlich sei. Die Abhänge am „goldenen Hügel“ seien mit verfallenen Leichen und abgerissenen Gliedmaßen wie bestreut. 300 Russen und 200 Japaner liegen in einem einzigen Graben tot beieinander. Die Japaner hatten die Wasserzufuhr teilweise unterbunden, doch verzögerte die Befahrung noch über andere Mittel zur Wasserbeschaffung, die nur mit dem Fall der Festung genommen werden könnten, auch seien genügend Lebensmittel vorhanden.

**Tokio, 2. Oktober.** Es verlautet, ein japanisches Kanonenboot sei im Süden der Halbinsel Liaotichan auf eine Mine gestoßen und gesunken.

**Tokio, 3. Okt.** Das Marineministerium meldet, daß am 20. September ein zur Beseitigung von Seeminen verwendeter russischer Dampfer im Hafen eingang von Port Arthur auf eine Mine geraten und gesunken sei. Im japanischen Marineministerium meint man, die Russen litten Mangel an kleinen Dampfern, welche zur Entfernung von Minen geeignet sind.

**Tokio, 4. Okt.** Zu Ehren des Prinzen Karl Anton von Hohenzollern, der gegenwärtig in Tokio weilt, fand im Schloß eine Festafel statt. Dabei brachte ein japanischer Prinz einen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm und den Prinzen aus und erklärte, die Entsendung eines so hervorragenden Mitglieds des deutschen Hofes nach Japan und zur Begleitung des japanischen Heeres liefere den Beweis, daß nicht nur zwischen den beiden Kaiserhäusern, sondern auch zwischen den beiden Völkern die besten Beziehungen bestehen.

**Tokio, 4. Okt.** Neutermeldung. Ein Telegramm des Generalstabs der Mandchurienarmee meldet: Eine Abteilung des japanischen Vortrabs, bestehend aus einer Kompagnie Infanterie und einer Schwadron Kavallerie griff am 2. d. 60 russische Reiter an, die Baoshingtan, 13 Meilen nördlich von Liaojang und 9 Meilen westlich von der Straße nach Wundun, besetzt hielten und zerstreute sie. Die Japaner setzten die Rekognoszierung in der Umgebung fort und wurden von 230 russischen Reitern angegriffen. Nach kurzem Kampfe zogen sich die Japaner zurück, ohne einen Verlust zu haben. Die Russen verloren etwa 30 Mann. In der Front des japanischen Heeres ist keine Veränderung eingetreten.

**Tokio, 4. Oktober.** Am 30. September wurden etwa

50 russische Kavalleristen beobachtet, wie sie chinesische Dschunken auf dem Hunho verbrannten. Sie wurden durch das Feuer der auf beiden Flügeln stehenden japanischen Truppen vertrieben. Die russische Meldung von der Verbrennung von 17 mit japanischer Munition beladenen Dschunken ist vollständig falsch. Man glaubt, die Meldung sollte das Verhalten der Russen entschuldigen, die die chinesischen Dschunken in Masse zerstörten, um zu verhindern, daß die Japaner sie gebrauchten.

### Vermischtes.

(Auf Deck eines alten spanischen Schatzschiffes am Meeresgrunde.) Zum ersten Male seit 200 Jahren hat ein Mensch das Deck eines der alten spanischen Schatzschiffe betreten, die in der Bucht von Vigo untergegangen sind. Seit April bemüht sich, wie berichtet wurde, der Cavaliere Pino, mit Hilfe seiner neuen Erfindungen des „Hydroskops“ und der „Elevatoren“, die Schiffe zu heben, die Schätze im Werte von 500 000 000 Mk. bergen sollen. Jetzt ist es ihm gelungen, mit drei Gefährten an Bord des gesunkenen Schiffes „Almirante“ zu gehen. Zwei große Schwierigkeiten standen seiner Arbeit bisher im Wege. Die Schiffe, die in einer Tiefe von 90 Fuß liegen, sind fast im Sande begraben, den zwei Flügel bei ihrer Wandung in die Bucht mit sich führen. Der Sand wird so reichlich angeschwemmt, daß die Taucher beim Herabsteigen sofort in Sandwolken gehüllt werden und nicht mehr sehen können. Der Erfinder hat jedoch ein Mittel gefunden, auch diese Schwierigkeiten zu überwinden. Er hat ein Instrument konstruiert, mit dessen Hilfe er zum Meeresboden hinabsteigen kann; auf diese Weise kann er selbst die Gegenstände direkt untersuchen, die ihm die Lupe seines „Hydroskops“ gezeigt haben. Die Vorrichtung besteht in der Hauptsache in einem großen stählernen Teleskoprohr, das zu jeder gewünschten Länge ausgedehnt werden kann. Durch dieses Rohr kann der Erforscher des Meeresbodens selbst hinabsteigen, bis er den Boden erreicht. Der Boden des Rohres ist nach der vorliegenden Beschreibung offen; aber ein starker Strom komprimierter Luft geht hindurch, um das Wasser auszuschließen. In dem Rohr sind wasserdichte Abteilungen eingebaut, und es wird elektrisch beleuchtet. Eine Firma in Vigo arbeitet jetzt an diesem einfachen, aber sehr brauchbaren Mechanismus. Pino ist inzwischen in dem langen Rohr seines „Hydroskops“ auf dem im Innern angebrachten Stufen jedoch schon hinabgestiegen, nachdem die Lage des „Almirante“ durch das Seelevel genau festgestellt war, und so ist er auf das Deck der Galione gelangt. In seiner Begleitung befanden sich Clem. Colineau, ein reicher Franzose, der finanziell an der Erfindung interessiert ist, Signor Raffaele Moglia, der Kapitän der „San Clemente“ und ein Taucher. Das Rohr wurde auf dem Schiff langsam hin- und herbewegt, nach den telephonischen Anweisungen, die Pino nach oben gab. Auf diese Weise konnte wenigstens ein Teil des Schiffes gründlich untersucht werden.

(Wo hin mit den vielen Äpfeln und Birnen in diesem Jahre?) — Auf diese Frage gibt Johannes Böttner im praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau den Obstzüchtern die folgenden Ratschläge: 1. Alles Dauerobst sorgfältig pflücken und sorgfältig aufbewahren! Mögen auch augenblicklich die Preise niedrig und die Absatzverhältnisse schlecht sein, schon vor Weihnachten werden Preis und Nachfrage steigen. Es ist Mangel an Gemüse und Mangel an Kartoffeln, deshalb wird in den Küchen mehr Obst gebraucht werden als sonst. 2. In der eigenen Wirtschaft soviel Obst als möglich verbrauchen! — Obst in jeder Form zubereitet, ist gesund und nahrhaft, und wenn das Obst augenblicklich schwer veräußert ist und somit eine Einnahme ausfällt, so kann dafür durch Selbstverbrauch des Obstes an den Ausgaben für Fleisch, Butter und anderen Lebens-

mitteln reichlich gespart werden. 3. Herbstäpfel und Herbstbirnen, die sich nicht halten und auch nicht verbraucht werden können, sollten für späteren Verbrauch in eigenen Haushalten verarbeitet werden. Ein Obstgericht, welches man das ganze Jahr hindurch essen kann, ist Apfelmus. Als Mus läßt es sich zwar nicht aufbewahren, wohl aber läßt sich das Apfelmus auf Horden, auf Papier gebracht, trocken zu Pasten, die sich jahrelang halten und mit Wasser gefocht jederzeit wieder ein tadelloses Apfelmus geben. Säfte und saure Äpfel, gemischt, gefocht und ausgepreßt, geben, mit wenig Zucker zu Syrupdicke eingekocht, das ausgezeichnete Obstsaft. Weichfleischige Äpfel lassen sich auch auf dem Herde dörren. Schließlich ist in diesem Jahre günstige Gelegenheit, es einmal mit der Apfelweinbereitung zu versuchen. Die edlen Herbstbirnen erhalten wir am besten für den Winter, indem wir sie schälen und in Gläsern einlegen. Schließlich erklärt Böttner, daß die Obstzüchter dahin streben müssen, gleichmäßigere Ernten zu gewinnen und nicht in einem Jahre Ueberfluß und in den anderen Jahren Mangel zu haben.

Wird da dieser Tage in Paris ein Bagabund festgenommen, ein furchtbar dünner, hochaufgeschossener Kerl. Wegen irgend eines kleinen Vergehens soll er ein paar Tage in den Kästen gesiedet werden. Der Polizeibeamte fragt ihn nach seinem Beruf: „Ich gehe als Modell für Wohlbeleibtheit“, erklärte er. „Na, machen Sie hier doch keinen Unfuss.“ Aber gewiß, Herr Polizeileutnant, ich bin von dem Erfinder eines Modells zum Diktieren engagiert worden, dem Photographen für ein Reklamebild zu sitzen. Ich trage unter meinen Kleidern einen Anzug von dünnem Gummi und lasse mich zunächst photographieren, so wie Sie mich jetzt sehen. Unter mein Kontorfei wird dann geschrieben: „Vor Gebrauch des Modells.“ Die beiden folgenden Aufnahmen haben die Unterschrift „nach einem Monat“, „nach zwei Monaten“, dann wird der Gummi allmählich aufgeblasen und ich präsentiere mich in immer stärkerer Leibesfülle.“

Eine Privatreise nach den Kunststätten Griechenlands, Kleinasiens und Syriens wird demnächst von Triest aus angetreten. Eine Gesellschaft von etwa 90 Teilnehmern hat sich zu diesem Zwecke vereinigt und den neuen Salon-Dampfer „Schleswig“ des Norddeutschen Lloyd gechartert. Die Fahrt beginnt am 3. Oktober in Triest und endet am 3. November in Genua. Der Besuch der Kunststätten wird unter Führung der bekannten Archäologen Professor Dr. Wiegand und Direktor Dr. Schrader stattfinden; erläuternde Vorträge an Bord werden den Besuch der einzelnen Plätze vorbereiten und ergänzen.

(Von Brüssel nach Paris.) In Paris traf ein junger Mann aus Bruchsal mit einem Faß Bier auf dem Rücken ein. Er hatte eine Wette gemacht, den Weg von Bruchsal nach Paris mit einem Faß Bier auf dem Rücken und von Paris nach Bruchsal zurück mit einem Faß Wein zurückzulegen.

### Neueste Nachrichten.

Die Morgenpost meldet aus Hamburg: Der Dampfer „Antonia“ von Middleborough nach Hamburg unterwegs ist mit seiner ganzen Besatzung im Sturm untergegangen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauf, Altensteig.

Blitzfahrplan. Der von Greiner und Pfeiffer in Stuttgart herausgegebene Blitzfahrplan, gültig vom 1. Oktober 1904 bis 30. April 1905, ein wohl allen Lesern unseres Blattes alter und lieber Bekannter, ist loben bei unserer Redaktion eingegangen. Wir empfehlen das handliche, durch seine Registeranordnung überaus praktische Büchlein allen, die zu Reisezwecken einen Fahrplan nötig haben. Trotz Blättergröße und zweifachgedruckter Karte beträgt der Preis nur 20 Pfg. und ist in der P. Fischer'schen Buchdruckerei zu haben.

nicht umsonst in früheren Jahren so viel Lehrgeld bezahlt, um auf die alten Tage abermals das A B C der Staatswissenschaft studieren zu müssen, er mußte, wie er aufzutreten hatte, jede Abweichung davon war unmöglich, darüber war er zu alt geworden. Und so entwickelten sich die Aenderungen mit Folgerichtigkeit.

Es war ein schöner März-Abend, an welchem linde Frühlingsglück jeden Gedanken an den kaum entschwindenden Winter ersticken, als durch die Straßen von Berlin die weißen, von der Druckerschwarze noch feuchten Extrablätter der Zeitungen flogen, und mit verhaltenem Atem Zehntausende lasen: Bismarck — Abschiedsgesuch — Ernennung zum Generaloberst und Herzog von Lauenburg, General Caprivi Reichskanzler. Ein General Kanzler, der Reichskanzler General. Es war so, nichts war daran mehr zu rütteln, die Dinge hatten sich vollzogen, unter die Zeit des alten Kaisers und seines Kanzlers war endgiltig der Strich gemacht, neue Zeit und neue Taten harrten des deutschen Volkes.

Und wenige Tage später ruhte die Rechte Kaiser Wilhelms II. zum letzten Mal in der Bismarcks; gerade und reckhaft schritt der greise Staatsmann wie in den Tagen seiner vollen Manneskraft die Treppen des alten Hohenzollernschlosses an der Spree hinab. Fast 40 Jahre waren verstrichen, seit ihn ein Hohenzollernkönig zum ersten schweren verantwortlichen Amt berufen hatte, jetzt hatte des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr den letzten Schlag getan. Nach Jahren sollte es dem Einsiedler aus dem Sachsenwalde, dem Veteran deutscher Großtaten, noch einmal beschieden sein, diesen historischen Boden zu betreten, aber — es war doch nur wie eine leise verglimmende Abendröte zum Abschied hell leuchtender Tage und Jahre; freilich ein Abschied für die Volksecke, das diese Heimkehr Bismarcks von Herzen ersehnte, und bis heute hat sie nicht vergessen, wer dabei war.

Selten gab es einen so wunderschönen Frühlingsdag, wie

jenen Märztag, an dessen Morgen in den Berliner Zeitungen zu lesen stand: „Heute Abend reist Bismarck nach Friedrichsruhe.“ Der Schloßherr aus dem Sachsenwalde hat die großstädtischen Steinmeere nie geliebt, seine Meinung gebirgt der freien Natur, und der Landbesitzer, der als Reichshauptmann im väterlichen Gute zu Schönbach an der Elbe gewesen war, ist er geblieben bis an sein Ende. So ist er auch nie allzuviel an seinem offiziellen Amtssitz gewesen, aber jeder Berliner mußte doch: „Da wohnt Bismarck!“ Und nun mit einem Male der große Augenblick der Trennung, nach welchem es hieß und für immer heißen mußte: „Berlin ohne Bismarck!“ Denn wenn auch Viele behaupteten und immer wieder sagten: „Er wird wiederkommen und er muß wiederkommen!“ Andere sagten richtiger: „Was war, das wird nicht wieder.“

In langen, langen Reihen standen die Leute vor dem Reichskanzlerpalais in der Wilhelmstraße bis zum Bahnhofe, elegante Damen und Herren, auch manche Frau aus dem Volke mit unbedecktem Kopfe und mancher Mann im schlichten Rocke. Militär und Zivil in gleichem Maße, Alt und Jung, und das heranwachsende Jung-Berlin mußerte mit forschendem Auge die aufgeregten Gesichter und hatte so unendlich viel zu fragen, bis es wieder und immer wieder hieß: „Still doch, still doch!“

Jetzt sprengte Kaiser Wilhelm II. hoch zu Ross die Linden hinab, zum Brandenburger Tor hinaus. Ueberall ein ehrerbietiger Gruß, ernst dankte der junge Kaiser, und vorüber war die Kavalkade. Jetzt eine Eskadron der Garde-Kürassiere im weißen Lederkoller und blinkenden Kürass, mit gezogenem Pallasch, auf den Hauptern den Adlerhelm. Mit wichtigem Schritt zogen die Hähnen am Haupte des scheidenden Reichskanzlers vorüber, und als nun auf ein Kommando des führenden Majors die Kolonne im Parade-marsch defilierte, richteten sich alle Augen wie im geheimen Einverständnis auf die Fenster des Kanzler-Palais.

Ob sich Bismarck nicht zeigte, die ihm erwiesene Ehrung entgegen zu nehmen? Nein! Niemand war zu erblicken, und dahin entschwand die glänzende Truppe. Aber ihr Erscheinen hatte doch ein freundliches Hochgefühl bei den Tausenden erweckt: Die Kürassiere bildeten auf Kaiserlichen Befehl bei der Abreise eine Ehrenwache für Bismarck, mit säklichen Ehren wird der Kanzler scheidet! So ging es von Mund zu Mund. Und weiter: Wenn Bismarck auch geht, der Kaiser hält doch noch viel auf ihn, er weiß, was er wert ist! Heller bligten wieder die Augen, lebhafter rührten sich die Gesichter, und die stinkende Märzjonne schaute auf Zehntausende hoffender, zuversichtlicher Menschen.

Und jetzt... nun kam der Abschied. Ach, es war doch noch viel schwerer, als Zehntausende sich gedacht; als nun der zweispännige Wagen aus dem Gittertor des Kanzler-Palais auf die Straße fuhr, umflorte sich mancher Blick. Und während Hüte und Tücher geschwenkt wurden, ver mochten Viele kaum zu unterscheiden, wer da in dem Wagen saß. Einem unbezwinglichen Drange folgend stürzten die Menschenmassen in die Mitte der Straße, und nur langsam, ganz langsam vermochten die Pferde vorwärts zu kommen. Bismarck saß neben seinem ältesten Sohne, dem Staatssekretär im Aufwärtigen Amt, Graf Herbert, der zur selben Zeit wie sein Vater und mit seinem Vater aus dem Amt geschieden war. Die allen Berlinern wohlvertraute Kürassier-Uniform mit dem gelben Kragen, die der Halberstädter Kürassiere, trug der Scheidende auch auf diesem letzten Wege aus dem langjährigen Heim, und die Rechte fuhr wieder und immer wieder grüßend an die Mäße, während die Linke fest auf dem Pallasch lag.

(Schluß folgt.)

(Um geschrieben.) „Sag, Moritz, wie befindetst du dich bei der Kavallerie?“ — „Na, ich komm' mir vor, als ob ich wär bei der Luftschiffabteilung!“



R. Forstamt Hoffelt.  
**Nadelstammholz-Verkauf**

am Samstag, den 15. Oktbr.  
vorm. 10<sup>1/2</sup> Uhr

im Lamm in Neuweiler aus Staatswald I. Frohnwald, 10 Heuweg, 39 Eichenbänke, II. Bergwald 4. Tropfen, 70 Schmierofen, 73 Eng-räden, sowie Scheidholz der Hutten Azenbach, Rehmühle, Michelberg (meist La.):

918 Stck Langholz Fm.: 566 L,  
213 II., 256 III., 305 IV., 8 V.,  
132 St. Säholz Fm.: 64 L,  
32 II., 40 III.

Schwarzwälderlisten (für Nicht-abonnenten zu 3 Mk.) vom Forstamt.

Spielberg.

**Abbitte!**

Die beleidigenden und unwahren Aussagen, welche ich am 23. September d. J. in der Wirtschafft von Chr. Graf hier, gegen den J. Georg Schable, Bauer hier, gemacht habe, nehme ich als unwahr und reumütig zurück, und leiste hiermit öffentliche Abbitte.

Friedrich Joss sen.  
Gegeben:  
Schultheiß Keller.

Spielberg.

**Mostobst**

hat abgegeben

Ruff 3. Abtheil.



**Vorzüge dieser gestrickten Anzüge:**

Eine nie gekannte Haltbarkeit, weil aus reiner Wolle hergestellt, elegantes Tragen, leicht zu waschen und reparieren. Alleinverkauf für Altensteig und Umgebung bei

Fritz Wizemann.

Altensteig.

**Tanzunterricht.**

Bei genügender Beteiligung gebe ich bis Ende Oktober wieder einen

**Tanzkurs**

und bitte ich, die Anmeldungen im Gasthof zur „Linde“ machen zu wollen.

Achtungsvoll  
Bernhardy  
Institutslehrer.

Egenhausen.

**Weinfässer**

à ca. 900 l haltend, hat abzugeben und gibt nähere Auskunft

Rüfer Döllner.

**Blickfabriplan für Württemberg**

ist erschienen und zum Preise von 20 Pf. zu haben in der

W. Nieker'schen Buchdruckerei.

**Dr. Baader, Altensteig**

ist bis Ende Oktober

verreist.

Stellvertreter im Hause.

Der

**Darlehenskassenverein Spielberg**

vergift seine Lieferung in la. amerikanischem Petroleum und steht Offerten franko hier entgegen.

Der Vorstand.

**Reiche Auswahl**

in

**Haus- & Familien-Kalender für 1905**

empfehlen die

W. Nieker'sche Buchdruckerei.

Altensteig.

**Haus-Verkauf.**

Unterzeichnete sind gesonnen, ihr

**Wohnhaus**

an der Gaenhäuser Straße mit Scheune, Stallung, Keller etc., 1 a 40 am Garten, Hofraum und Dunstlege zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

J. Wurster  
Fr. Stiehl.

Nagold.

**Jakob Luz, Hatterbacherstr.**

empfehlen:

**Spiegel**

in verschiedenen Größen und Qualitäten

**ingerahmte Bilder**

in Holzschnitt, Licht-Aquarell und Oelfarben-Druck  
Stäbe in Spiegeln und Bildern  
in Naturholz, Polsture und Gold

**Wandsprüche und Wandteller Haussegnen**

in bester Auswahl.  
NB. Das Einrahmen von Bildern und Spiegeln besorgt bei tadelloser Ausführung und billigster Berechnung der Ebige.

- Hauschürzen,** schwarz, Bangle und Kattun
- Trägerschürzen,** schwarz, grau, weiß und farbig
- Kleiderschürzen,** mit und ohne Kermel, für Kinder und Erwachsene
- Bierschürzen,** schwarz und farbig
- Hängerschürzen,** schwarz, grau und farbig
- Kinderschürzen,** schwarz, farbig, grau und weiß
- Mädchenschürzen,** mit Träger, schwarz, grau und farbig
- Reformschürzen**

empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen

W. Nieker'schen Buchdruckerei.

Altensteig.

**Krieger-Kreuz Verein.**

**Musikalische Unterhaltung mit Tanz**

am 8. Okt., abends 8 Uhr

im Lokal (grüner Baum).

Die aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Angehörigen sind herzlich eingeladen.

Hierfürige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Der Ausschuss.

Altensteig.

**Bestellungen**

auf nächste Woche einlaufendes

**schönes Mostobst**

nimmt entgegen

G. Strobel.

Egenhausen.

Zur Anfertigung von

**Betten**

aller Art

empfehlen sich in garantiert guter Füllung bei billigster Bedienung

J. Kaltenbach.

**Schlitten-Läufer**

hat zu verkaufen  
Georg Schrader  
zum Lamm.

**Mädchen**

wird per sofort oder 1. November gesucht.

Luisa Grüniger  
bei der Krone.

**Monogramme**



zum Waschezeichnen sind vorrätig und werden nach jeder gewünschten Art Bestellungen entgegengenommen.

Katalog ist zur gef. Ansicht aufgelegt.

W. Nieker'sche Buchdruckerei.

**Leg- u. Steh-tragen**

**Manschetten und Brüsten**

**Cravatten**

**Hosenträger**

**Turner- und Sportgürtel**

**Verlaufen**

**Dachshund**

schwarz mit gelben Extremitäten, mit geflochtener Schnur um den Hals, bitte um Rückgabe gegen Belohnung.

**Fruchtpreise.**

Nagold, 1. Oktober.	
Dinkel neuer	6 80
Weizen	8 87
Kernen	8 40
Gerste	7 80
Haber	7 40

Calw, 1. Oktober.	
Alter Dinkel	8 80
Dinkel neuer	7 87
Haber alter	7 60
Haber neuer	6 60

**Gestorbene.**  
Calw: Gottlob Schumacher, Restaurateur, Stuttgart-Gall: Adolf Hörger, techn. Eisenbahnspektierer, 66 Jahre.  
Saulgau: Eugen Rant, Restaurateur.